

Dei Würde det Manns. 1793.

Wem Wollust nie den Nacken bog,
Nicht der Gesundheit Mark entsog;
Nur Geist dei Wundersenne strafft,
Nicht brunftet Bull- un Bären- Kraft;

Wem Gottes Ebenbildes Krohn,
Vernunft, 'höht Leew- un Leebens-Lohn,
Dem staiht en stolt, stolt Woord wol an,
Dat Heldenwoord: „Ek bin en Mann!

Denn, hei gedeihet schlank empor
Un sprootet up wie 'n Wischenrohr:
Von der Fautsohle bet taur Holl,
An Kraft un Schönheit en Apoll.

En Kant im deipen Plato-Sinn;
En Pindar up der Pindus-Zinn;
En Montesquieu im scharpen Blick;
Tau Staatenkraft un Völkerglück.

En Buffon, Pennant, un Linnee,
Süht hei der majestädschen Fee
Natur, da uderm; hillgen Schlier,
By der erhabnen Schöpfungs-Fy'r.

Ha! wie sihn Füergeist sek böhmt,
Von Götterkraft, dei öhn dohrströhmt!
Ut kohler Erden-Dämerung
Driftt himmelhoch sihn Adlerschwung.

Dohrt duukt hei sek in't Sonnen-Meer
Un Klarheet ströhmet üm öhn her.
Da wandelt dohr dei Schöpfung kühn
In Kraftgefäuhl sihn Hochsinns-Sinn;

Un dei dohrspäht un mätt un wöggt,
Wat hehrlik is, schön, groot un recht;
Un stellt et dahr in 'Red' un Sang,
Vull Harmonie un Himmelsklang.

O saiht! wie hei vull Majestät,
En Gott up Erden! gailät un späht.
Hei staiht un gaiht im Engelschrett
Un fleht üm nits, denn hei gebött.

Saiht Hector'n, saiht Achill'n im Danz
Taur Schlacht! horcht! dei geschwungne Lanz,
Wie sei, en Storm, dei Luft dohrbruust,
Entflüggt sei öhrer Männerfuust! —

Sihn Ooge funkelt dunkelhell,
Wie en kristallen Schattenquell.
Sihn Antliz strahlt wie Morgenroth,
Up Näs' un Stirn herrscht Machtgeboth.

Dat Machtgeboth, dat drup regeert,
Wärd hui! dohr sihnen Arm vüllföhr't;
Denn dei schnell't ut wie Fedderstahl,
Sihn Schwerdtschlag is en Wedderstrahl.

Dat Rofs fählt sihnes Schenkels Macht,
Bei nimmer wanket, nimmer kracht.
Hei twängt sihn Rofs, vom Twang entwöhnt,
Hei twängt dat Rofs, un horcht! et stöhnt.

Ha! wenn hei wie Apoll da sitt
Un Donnerkraft in Sihten lütt;
Us Orpheus Bardenwunder zeigt;
Wie denn vor öhm sek alles neigt!

Wenn hei — wie Gott im Sonnen-~~Meer~~ —
Da ordnet, Held, taur Daht sihn Heer;
Up hundert Fäll voruut, den Rath
Schon giff't tau Helden-Füerdaht:

Un Gott im Blick, im Blick den Sieg,
Föhrt för Gerechtigkeet den Krieg:
Wie da sek Mannheets-Gottheit zeigt!
Sek alles bögg't! sek alles neigt! —

Wenn hei im Staate praesedeert,
Hier Linderung, dohrt Kraft bescheert;
Bei Waage der Justiz beseelt,
Dat, Trotz der Binde! sei nich scheelt;

Hei butten Wörd' un Sicherheet,
Nah Fliet un Handlung binnen, späht;
Sek öwerall wien Vader zeigt.
Ha! wie sek alles vor öhm neigt!

Wenn hei up ennem Blick den Schuff
Erkennt, nur dem Verdeihnte Luft
Verschaft; tau nütten sihnem Staat,
Benüttet mant der Biedern Rath;

Den falschen Fründ' süht im Spion;
Nie Schranzen, Hohn- Chameleon
Sitt Ohrenbichte; sei verscheucht.
Ha! wie vor öhm sek alles neigt!

Vn in der Frünne Lehrer-Saal —
Un by dem blinkenden Pokal —
Un by der Jungfruhn Schwebedanz —
Ha! wie ok da hei Gottheit ganz! —

Bei ganze Schöpfung sihn Bahn,
Is stets Vullendung ok sihn Plan;
Staiht hei doch da an Gottes Statt!
Is doch Vernunft von Gott sihn Rath!

Sau glänzt in öhm dat Ebenbild
Von Gott; sau hehr, sau wies' un mild!
Sau was dat Ideal vom Mann,
Als Gott erdacht den Erdenplan.

Dei eddelsten der Jungfruhn bläumt.
Dem, dei als Mann sau strahlt berühmt.
Dei hei erkiest — o Glückge!
Dei sihn genütt — o Selige!

Dei Fülle sihnes Leebens glänzt,
Wie Wihn von Rosen rund umkränzt.
Sihn glücklich Wief an sihner Brust,
Beruuscht sek druut tau Leew un Lust.

Frohlokkend, blikkt sei rund umher:
„Wo sind wie hei der Männer mehr?“
Gah Zierlapp! gah! sei spottet dihn,
Nur hei nimmt Bedd' un Bussen inn.

Sei gluht un föddert up umher:
„Wo is sau trüh en Mann noch mehr?“
Sei öhm allehn getrüh un hold,
Erköfft kenn Först um Ehr un Gold.

Wie, wenn dei Lenz dei Erd' ümspreiht
Un sei met Blaumen schwanger gahit;
Sau segnet Gott dohr öhn sihn Wief
Un Blaumen dröggt öhr edler Lief.

Dei alle bläumt vull Kraft wie Hei;
Dei Anmauth bläumt sau hold wie Sei:
Un wasset up wie'n Zeedern-Woold,
Vull Schöpfungskraft un schmuk un hold

Sau glänzt dei Lohn, den dei genütt,
Dem Götterkraft taur Schöpfung lütt;
Dem Gottes Ebenbildes-Krohn
Vernunft, höht Leew-un Leebens-Lohn!

Dem Geist dei Wundersenne strafft;
Nich pruustet Bull-un Bären-Kraft;
Dem Wollust nie den Nacken bog,
Nich der Gesundheit Mark ent-
sog! —

Drüm weetet mihner Harfe Dank,
Der hohen Männer-Würde Klang,
Sägg' an! wai sau et jubeln kann,
Dat stolte Woord: Ek bin en Mann!